

Eine Chance für mehr Lebensqualität

Autor(en): **Wyss, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 1: **Strommarktöffnung rollt : KleinkundInnen zahlen für Atompleite**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Chance für mehr Lebensqualität

Naturkatastrophen werden immer häufiger: 1999 war das Jahr der extremen Schneefälle, massiver Überschwemmungen und eines Jahrhundertorkans. An dieser Entwicklung ist auch der übermässige Strassenverkehr beteiligt. Eine Verkehrshalbwertung ist deshalb der Schritt in die richtige Richtung und wird auch von der SES unterstützt.



*Von Ursula Wyss,
SP-Nationalrätin,
Bern*

In der Schweiz haben sich die Autofahrten seit den 70er Jahren verdoppelt und seit 1950 gar versiebzehnfacht. Durch die ungebremste Zunahme des motorisierten Strassenverkehrs werden alle bisherigen Erfolge mit Katalysator und strengeren Abgasvorschriften grösstenteils wieder zunichte gemacht. Die Folgen kennen wir alle: Lärm, Gestank, Asthma und Allergien, die besonders Kindern und älteren Menschen zu schaffen machen, Unfälle, Gebäudeschäden und Landschaftsverschandelung. Dabei verursacht der motorisierte Strassenverkehr jährlich über 7 Milliarden ungedeckte Kosten. Statt teure Scheinlösungen zu präsentieren mit dem Ausbau von Tunnels und Umfahrungen gegen den Stau, sollte endlich mehr in den öffentlichen Verkehr investiert werden. Dies schafft zusätzliche Arbeitsplätze, ist ökologischer und kommt uns auch langfristig in jeder Hinsicht billiger. Die Nachteile des Automobils überwiegen längst dessen Vorteile. Es ist deshalb höchste Zeit für eine verkehrspolitische Wende.

Bundesstudie unterstützt Initiative

Dass diese machbar ist, belegt eine eigens vom Verkehrsdepartement in Auftrag gegebene Studie: Mit marktkonformen und EU-kompatiblen Lösungen wie dem Ökobonus, der Förderung eines attraktiven öffentlichen Verkehrs, Car-Sharing, neuen Fahrzeugtechnologien oder autofreien Zonen lassen sich die Autofahrten innerhalb von zehn Jahren ohne wesent-

liche Mobilitätseinbussen bis zu 40 Prozent reduzieren. Das Potenzial beim Velo- und Fussverkehr ist dabei noch nicht berücksichtigt! Dazu braucht es keine Fahrverbote für Jugendliche und ältere Menschen, wie die Gegner fälschlicherweise immer wieder behaupten.

Die Gegnerschaft arbeitet mit Angstmacherei, Übertreibung und Verdrehung. Die Initiative schafft dank den Investitionen, vor allem in den öffentlichen Verkehr, per Saldo rund 50'000 neue Arbeitsplätze. Die immer wieder vorgebrachten Arbeitsplatzverluste in diversen Zahlenvarianten sind unhaltbar und aus der Luft gegriffen. Wenn ein Land den zukunftsgerichteten Schritt weg vom autodominierten Le-

ben vormachen kann, dann ist es die Schweiz. Sie produziert selber keine Autos, dafür bereits verschiedene Produkte im Bereich Leichtmobile und ist deshalb geradezu prädestiniert für eine Pionierrolle in Sachen nachhaltiger Mobilität. Die Schweiz hat mit der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) für den Güterverkehr bewiesen, dass sie internationale Standards festlegen kann. Dies sollte sie nun auch beim Individualverkehr tun. Setzen wir doch auf Innovation, statt "Avanti" ins Chaos zu fahren. Der Bau von neuen Strassen bringt bekanntlich immer noch mehr Verkehr. Eine solche Verkehrspolitik ist rückwärts gewandt, unsozial und unökologisch. Ermöglichen wir uns am 12. März 2000 eine zukunftsfähige und vielfältige Mobilität. Die Verkehrshalbwertungs-Initiative verbietet nicht das Auto, sondern will ein Optimum an Lebensqualität und Mobilität. □



Besonders die Kinder leiden unter den Folgen des überbordenden Autoverkehrs wie Asthma und Allergien.